

Königlich Preussische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrn. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 20. Freitag, den 15. Februar 1833.

Berlin, vom 12. Februar.

Se. Majestät der König haben dem regierenden Herzoge von Braunschweig den Schwarzen Adlers-Orden verliehen.

Berlin, vom 13. Februar.

Se. Majestät der König haben dem in Herzogl. Anhalt-Desauischen Diensten gestandenen Wirklichen Geheimen Rath von Rode den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben die Ober-Zoll-Inspektoren Petiscus zu Hoyerwerda, von Eckensken zu Granssee, Schmidt zu Johannisberg, Leist zu Nordhausen, und die Ober-Steuer-Inspektoren Dr. Winkler zu Stettin, Funk zu Stargard, so wie den Bureau-Vorsteher Wieruszewsky bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Posen, zu Steuer-Räthen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justiz-Kommissarius August Julius Nagel zu Wohlau ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichtes zu Breslau ernannt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Gröning ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Kößfeld bestellt worden. Paris, vom 3. Februar.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 2. Febr. Herr Dvergier de Hauranne berichtet im Namen der Bndget-Kommission, vor etwa fünfzig Deputirten, über den Finanz- und Etat des Ministeriums des Innern und des Kultus. Im 6ten Kapitel des Etats

werden 2½ Millionen an Unterstüzungen für die fremden politischen Flüchtlinge verlangt. Der Berichtserfasser bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß im vorigen Jahre zu diesem Behufe für 8409 Spanier, Italiener, Portugiesen, Polen, Neuchoteller und Griechen eine Summe von 3,641,327 Fr. verwandt worden sei, wozu noch die Kosten der Fremdenlegion mit 3 bis 4 Millionen kämen. Die Regierung überzeuge sich hiernach schon jetzt, daß sie mit der obengedachten Summe der 2½ Millionen nicht reichen, vielmehr nahe an 4 Mill. brauchen würde. „Diese Ausgabe“ äußerte der Redner, „ist beträchtlich, und wir können es nur bedauern, daß, während wir einerseits schwache Ersparnisse zu machen suchen, andererseits beinahe 8 Mill. (mit Einschluß der Kosten für die Fremdenlegion) zu unsern Ausgaben hinzugefügt werden. Doch ist dies eine Nothwendigkeit, der wir uns nicht entziehen können. Auch unter der vorigen Regierung fanden die politischen Flüchtlinge in Frankreich Zuflucht und Unterstüzung. Heute, wo sie größtentheils die Opfer von Ereignissen sind, die bis auf einen gewissen Punkt die Folgen unserer letzten Revolution waren, dürfen sie uns nicht unempfindlicher als unter der Restauration finden. Wenn in dessen Frankreich ihnen hülfreiche Hand leistet, so hat es auch ein Recht, zu verlangen, daß sie sich in die Geseze fügen, den innern Angelegenheiten fremd bleiben und sich in nichts mischen, was die Ruhe und Ordnung stören könnte. Die große Mehrzahl der Ausgewanderten hat sich auch bisher auf das Lo-

benswertheſte betragen. Die Kommiſſion ſtimmt ſo-
nach für die Bewilligung der verlangten Summe;
doch kann ſie die Regierung nicht dringend genug er-
ſuchen, alles Mögliche zu thun, um die Hinderniſſe
zu befeitigen, die ſich noch der Rückkehr von mehr
als 800 Spaniern nach ihrem Vaterlande entgegen-
ſtellen. Ebenmäßig erſuchen wir ſie, ſich gehörig zu
vergewiſſern, ob die Flüchtlinge, denen ſie Unter-
ſtützungen bewilligt, auch in der That wegen rein
politiſcher Urfachen aus ihrem Vaterlande verbannt
worden ſind. Wollte ſie dieſe Vorſicht außer Acht
laſſen, ſo würden uns von allen Seiten Auswanderer
zuſtrömen und Frankreich würde um einen ungeheuren
Preis den ſeltſamen Vortheil erkaufen, allen
Ruheſtörern und Herumtreibern von Europa zum
Zufluchtsorte zu dienen.“ Die Geſammts-Erſparniß,
auf die der Berichtſtatter bei dem Etat des Mi-
niſteriums des Innern anträgt, beläuft ſich auf
464,500 Fr.; dagegen ſtimmt er für die unverfürzte
Bewilligung des Budgets für den Kultus im Be-
trage von 33,933,600 Fr. (wovon allein 33 Mill.
auf den katholiſchen Kultus kommen), indem hier
noch größere Erſparniſſe, als dieſenigen, welche die
Regierung bereits gemacht habe, unmöglich ſeien. —
Hierauf entwiſſte Herr von La Viſonniere ſeinen
Antrag wegen einer Aenderung in der Organifation
der Friedensgerichte. Auf die Bemerkung des Königs-
lichen Commiſſairs, Herrn Renouard, daß die Re-
gierung ſelbſt binnen Kurzem einen Geſetz-Entwurf
über dieſen Gegenſtand vorlegen werde, entſchied die
Kammer, daß die gedachte Propoſition nicht in Er-
wägung zu ziehen ſei. — Mittlerweile war es beiz-
nahe 3 Uhr geworden und es befanden ſich immer
erſt 120 Deputirte im Saale, ſo daß die Sitzung
eine Zeitlang ſuspendirt werden mußte. Hiernächſt
wurde die Berathung über das Expropriationsgeſetz
wieder aufgenommen, und der 9te Artikel (wonach
dieſenigen Eigenthümer, die der Meinung ſind, daß
ein beabſichtigter Bau die Abtretung ihres Grundbes-
itzes nicht nöthig mache, ihre deſſfalligen Beſchwer-
den bei der im 8ten Artikel erwähnten Kommiſſion
anbringen ſollen), ſo wie die Artikel 10, 11 und 12
nach einer ſehr lebhaften Debatte noch einmal dem
Berichtſtatter zugeſtellt.

Vorgeſtern fand ein Duell zwiſchen Hrn. Carrel,
dem bekannten Redakteur des National, und Hrn.
Nour-Laborie, einem der Redakteure des Nevenant
ſtatt. Nach drei Minuten waren beide verwundet,
der erſtere in den Unterleib, der andere in der Schul-
ter und an der linken Hand. Der Tribune zufolge
hat Hr. Carrel ſeine Wunde dadurch erhalten, daß,
als ſein verwundeter Gegner die Waffe ſinken ließ,
er zu heftig auf ihn einbrang, und ſich ſo den Degen
in den Leib rannte. Alle Journale laſſen ſich des
Weitläufigen über dieſe ſeltſame Angelegenheit aus.
Es ſcheint jedoch, daß, nachdem die erſte Aufregung
der Gemüther vorüber iſt, die beiderſeitigen Parteien

ſich ſchämen, Dinge, die nur durch das Uebergewicht
der Vernunft und des Rechtes entſchieden werden
ſollten, mit dem Schwerte auszuſprechen. Selbſt Hr.
Carrel hat wohl nur in einem Anfall von ungedul-
diger Heftigkeit die Sache der Partei, die er vertritt,
zu ſeiner perſönlichen gemacht. Eine Deputation
eines politiſchen Journals hat ſich geſtern zu den
Redakteuren eines legitimiſtiſchen begeben. Dieſe ha-
ben erklärt, daß ſie die Provokationen, welche von
einigen Individuen ihrer Partei ausgegangen ſeien,
durchaus mißbilligten, und daß ſie ſich nicht durch
Ehrenverpflichtungen gehalten glaubten, mit den Waf-
fen in der Hand ein Benehmen zu unterſtützen, das
ſie tadeln müßten.

Paris, vom 5ten Februar.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 4. Febr.
Da die Zahl der Deputirten wieder nicht vollzählig
war, fragte der Präſident an, ob künftig der nament-
liche Aufruf geſchehen ſolle. Die Kammer erklärte
ſich einſtimmig dafür; Diſkuſſion des Expropriations-
Geſetzes. Die Diſkuſſion bietet kein erhebliches In-
tereſſe dar.

Neapel, vom 25. Januar.

Se. Kön. Hoh. der Prinz Auguſt von Preußen,
welcher ſchon zu Anfange d. M. hier eingetroffen iſt,
hat mehreren Truppen-Uebungen, beſonders auch ei-
nigen von der Königl. Artillerie angeſtellten Ver-
ſuchen beigewohnt, und Pompeii in der vorigen
Woche beſucht, wo, wie bei ſolchen Gelegenheiten
üblich, eine Ausgrabung ihm zu Ehren veranſtaltet
wurde. Seine Königl. Hoh. ſcheint ſich in Neapel,
ſowohl im Allgemeinen, als auch in geſellſchaftlicher
Hinficht, außerordentlich zu gefallen.

Madrid, vom 23. Januar.

Ogleich die Ruhe in dieſer Hauptſtadt noch nicht
geſtört worden iſt, ſo ſcheint doch unter den Freun-
den der Regierung einige Beſorgniß zu herrſchen.
Die Polizei hat neuerdings eine große Anzahl von
Verhaftungen vorgenommen. Die Namen der meiſten
Perſonen unter den Theilnehmern an dem Karliſti-
ſchen Komplotte, welches gegen Ende Dezembers hier
entdeckt wurde, waren der Regierung bekannt und
man bemühte ſich auf alle Weiſe, die Entkommenen
zu entdecken und ſich ihrer zu bemächtigen. Auf der
Liſte der Verſchworenen, die ſich in Händen der Po-
lizei befand, ſtanden oben an der General Maroto,
der erſt vor Kurzem zum Militair-Kommandanten
von St. Sebastian ernannt worden war, dann der
Oberſt Manſo, der Graf von Grimaretes, die Herren
del Pont, Dtal, Dillela, ſämmtlich Regierungs-Be-
amte, und mehrere Offiziere, welche um die Perſon
oder im Palaſte des Infanten Don Carlos den Dienſt
hatten. Zwanzig zu Toledo verhaftete Individuen
wurden unter ſtarker militairiſcher Bedeckung nach
Madrid gebracht. Die Wachen konnten ſie kaum
gegen die Erbitterung des Pöbels ſchützen, als ſie
durch die Straßen der Hauptſtadt ins Gefängniß ab-

geführt wurden. Man hat sichere Kunde, daß die Verschwörung vom 31. Dezember sehr weit verzweigt war. Der Plan ging dahin, den Infanten Don Carlos auf den Thron zu setzen, und den König Ferdinand zur Unterzeichnung einer förmlichen Abdikations-Akte, zu Gunsten des Infanten, zu nöthigen. Die Königin sollte sich aus Spanien entfernen.

London, vom 6. Februar.

Am 5. Februar, als an dem zur förmlichen Eröffnung des Parlamentes festgesetzten Tage, war das Oberhaus schon um 12 Uhr überfüllt. In dem innern Raume des Saales hatten zwischen 3—400 Damen Platz genommen. Die Gesandten Frankreichs, Rußlands, Preußens, der Türkei und mehrere andere Mitglieder des diplomatischen Corps saßen auf der Bank der Bischöfe. Um halb 1 Uhr trat der Lord-Kanzler ein, und der Bischof von Hereford verlas die Gebete. Die Richter saßen auf dem Wollfack. Das Haus bot einen prachtvollen und sehr belebten Anblick dar. Die Anwesenheit einer Anzahl von Paris in ihren Roben, die fremden Gesandten in ihren glänzenden Uniformen, und eine beispiellos große Menge von Damen in den reichsten und geschmackvollsten Kleidungen, brachte eine herrliche Wirkung hervor. Um $\frac{1}{4}$ auf 3 Uhr erschienen Sr. Maj. und nahmen Ihren Sitz auf dem Throne ein; umgeben von den Großwürdenträgern des Reiches. Der König forderte die Lords auf, sich niederzusetzen, und beauftragte den Ober-Ceremonienmeister, die Mitglieder des Unterhauses herzubeherrschen. Einige Minuten darauf fand sich der Sprecher mit so vielen Mitgliedern des Unterhauses ein, als der Raum vor der Barre nur fassen konnte. Der König hielt dann mit fester und deutlicher Stimme die nachfolgende Rede, und betonte mit besonderem Nachdruck den Theil derselben, der auf Irland Bezug hat:

„Mylords und Herren!

Es ist nunmehr der Zeitpunkt gekommen, an welchem die parlamentarischen Geschäfte gewöhnlich wieder aufgenommen werden, und Ich habe Sie daher zur Erledigung wichtiger, Ihnen anzuvertrauender Obliegenheiten zusammenberufen. Zu keiner Zeit haben Gegenstände von größerem Interesse und von solchem Umfange Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. — Ich habe immer noch die Fortdauer des Bürgerkrieges zu bedauern, der seit einigen Monaten zwischen den Fürsten des Hauses Braganza besteht. Vom Beginne dieses Streites an habe Ich Mich jeder Einmischung, mit Ausnahme derjenigen enthalten, welche zum Schutze Britischer Unterthanen erforderlich sind. Sie können sich jedoch versichert halten, daß Ich keine Gelegenheit, die sich Mir zur Wiederherstellung des Friedens in einem Lande darbietet, mit welchem die Interessen Meines Reiches in so naher Berührung stehen, unbenuzt lassen werde. — Ich habe auch zu bedauern, daß Meines ange strengten Bemühungen, ein schließliches Uebereinkom-

men zwischen Holland und Belgien zu Stande zu bringen, bisher ohne Erfolg gewesen sind, so daß Ich Mich endlich gezwungen sah, in Verbindung mit dem Könige der Franzosen, Maßregeln in Ausführung des Vertrages vom 15. Nov. 1831 zu treffen. Die Einnahme der Citabelle von Antwerpen hat diesen Zweck zum Theil erfüllt. Aber da die Holländische Regierung sich immer noch weigert, den Ueberrest des durch jenen Vertrag an Belgien überwiesenen Gebietes zu räumen, so dauert das Embargo, welches Ich gegen den Holländischen Handel angeordnet habe, auch noch fort. Unterhandlungen sind wieder angeknüpft worden und Sie können darauf rechnen, daß sie von Meiner Seite, wie es gleichmäßig immer der Fall war, nur mit dem Bestreben, Holland und Belgien auf Grundlagen gegenseitiger Sicherheit und Unabhängigkeit eine abgesonderte Existenz zu sichern, fortgesetzt werden sollen. Die rechtliche und ehrenwerthe Weise, mit dem die Französische Regierung in dieser Angelegenheit zu Werke gegangen, und die Zusicherungen, die Ich fortwährend von den vornehmsten Mächten Europa's, hinsichtlich ihrer freundschaftlichen Gesinnung erhalte, geben Mir Vertrauen zu dem Erfolge Meiner Bemühungen wegen Erhaltung des allgemeinen Friedens. — Ich habe Befehl ertheilt, daß die verschiedenen, zu Ihrer Belehrung über die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten nöthigen Papiere Ihnen vorgelegt werden. — Die herannahende Ablaufszeit der Freibriefe der Bank von England und der Ostindischen Compagnie wird eine Revision dieser Institute nöthig machen, und Ich hege zu Ihrer Weisheit das Vertrauen, daß Sie hinsichtlich der wichtigen damit verbundenen Interessen diejenigen Anordnungen treffen werden, welche, der Erfahrung und einer reiflichen Erwägung gemäß, am besten geeignet scheinen, den öffentlichen Kredit zu sichern, unsern Handel zu verbessern und auszudehnen, so wie die allgemeine Wohlfahrt und die Macht des Britischen Reiches zu befördern. — Ihre Aufmerksamkeit wird auch auf den Zustand der Kirche gerichtet werden, besonders mit Bezug auf deren weltliche Besitzungen und auf den Zustand der Geistlichkeit. Die Beschwerden, welche die Einsammlung der Zehnten herbeigeführt hat, scheinen eine Veränderung des Systems zu erheischen, die, ohne die Mittel zu vermindern, welche nothwendig sind, um die Geistlichkeit der bestehenden Kirche in ihrem Ansehen und ihrer Nützlichkeit zu erhalten, doch der Kollision der Interessen und den daraus hervorgehenden Unannehmlichkeiten und Unzufriedenheiten vorbeugen kann, welche nur zu oft zwischen den Dienern der Kirche und ihren Eingepfarrten vorgeherrschet haben. — Es möchte auch nothwendig sein, daß Sie daran denken, welche Hülfsmittel zur Verbesserung anerkannter Mißbräuche angewandt werden können, und ob die Einkünfte der Kirche nicht einer gleichmäßigeren und weiseren Verteilung zu unterwerfen seien. — Bei Ihren Erwä-

gangen dieser wichtigen Gegenstände habe Ich wohl nicht erst nöthig, Ihnen die Pflicht eindringlich zu machen, welche Ihnen obliegt, für die Sicherheit der gefeglich in diesen Königreichen bestehenden Kirche und für das wahre Interesse der Religion sorgfältig zu wachen. — Mit Bezug auf Irland ist, in der Absicht, die Ursachen der Beschwerde hinwegzuräumen, welche so allgemein empfunden worden und mit so unglücklichen Folgen verknüpft war, in der letzten Parlaments-Session eine Akte zur Ausführung einer allgemeinen Zehnten-Vereinigung durchgegangen. Zur Vervollständigung dieses heilsamen Werkes empfehle Ich Ihnen, in Verbindung mit solchen Verbesserungen des Gesetzes, wie sie noch in jenem Theile Meines Gebietes anwendbar befunden werden möchten, die Annahme von Maßregeln, durch welche nach den Grundsätzen eines billigen Austausches, die Landbesitzer in den Stand gesetzt werden, sich von der Last eines jährlichen Tributs frei zu machen. — Bei der weiteren noch etwa nöthigen Reform werden Sie unstreitig finden, daß, wiewohl die bestehende Kirche Irlands gefeglich mit der von England für immer vereinigt ist, doch die Eigenthümlichkeit ihrer Lage eine abgeforderte Erwägung erheischen dürfte. — Noch andere Gegenstände, die fast eben so wichtig für den allgemeinen Frieden und die Wohlfahrt Irlands sind, insofern sie die Rechtspflege und die ökonomische Bestreuerung dieses Landes betreffen, werden Ihre Aufmerksamkeit ebenfalls erheischen.“

„Herrn vom Hause der Gemeinen!

Ich habe angeordnet, daß die Veranschlagungen für den Dienst des Jahres Ihnen vorgelegt werden. Sie werden mit der höchsten Rücksicht auf jede nützliche Ersparniß abgefaßt sein. Ungeachtet der großen Reduktion in den Veranschlagungen des vorigen Jahres, bin Ich doch so glücklich, Ihnen anzukündigen, daß alle außerordentlichen Ausgaben, wie sie von den Bedürfnissen der Zeit erheischt wurden, vollständig gedeckt worden sind. Der Stand der Einnahme im Vergleich mit der öffentlichen Ausgabe, hat bisher den beim Schlusse der letzten Session gehegten Erwartungen vollkommen entsprochen. — In diesem Theile des Vereinigten Königreiches ist mit sehr wenigen Ausnahmen der öffentliche Frieden erhalten worden, und es wird Ihre sorgsamste, aber auch dankbare Obliegenheit sein, auf jede praktische Weise die Beschäftigung des Gewerbefleißes, so wie die gute Zucht unter den arbeitenden Klassen der Gesellschaft zu fördern. Ich Meinerseits werde bereit sein, aus allen Meinen Kräften mitzuwirken, um jeder gerechten Ursache zur Beschwerde zu begegnen, und alle wohlwollenen Maßregeln der Verbesserung zu befördern. — Es ist jedoch Meine peinliche Pflicht, zu bemerken, daß die Ungehörigkeiten in Irland, deren Ich beim Schlusse der vorigen Session erwähnte, bedeutend zugenommen haben. Der Geist des Ungehorsams und der Gewalt ist bis zur fürchterlichsten

Höhe gestiegen, indem er Leben und Eigenthum unsicher macht, der Autorität des Gesetzes trogt und die traurigsten Folgen besorgen läßt, wenn er nicht bald und kräftig unterdrückt wird. — Ich hege das Vertrauen, daß Ich Ihren Patriotismus nicht vergeblich um Beistand in diesen betrieblenden Umständen anhehen werde, und daß Sie bereit sein werden, diejenigen Maßregeln einer heilsamen Vorsicht zu ergreifen und Mir diejenigen vermehrten Vollmachten zu verleihen, welche nothwendig befunden werden möchten, die Störer des öffentlichen Friedens zu beaufsichtigen und zu bestrafen, und die legislative Union zwischen den beiden Ländern zu erhalten, welche Ich mit Ihrem Beistande und unter dem Segen der göttlichen Vorsehung entschlossen bin, mit allen in Meiner Macht stehenden Mitteln zu behaupten, da sie mit dem Frieden, der Sicherheit und der Wohlfahrt Meiner Staaten unauf löslich verknüpft ist.“

Unmittelbar nach dieser Rede verließ der König unter dem freudigen Zuruf der Versammlung das Haus, und die Mitglieder des Unterhauses zogen sich ebenfalls zurück. — Beim votiren der Adresse als Antwort auf die Thron=Rede äußerte der Graf von Aberdeen in Beziehung auf die Holländisch=Belgischen Angelegenheiten, daß die Unterhandlungen in Bezug auf Belgien gegenwärtig, wo zwei Mächte die Stelle der Konferenz eingenommen hätten, schwieriger wären als früher, und er nicht begriffe, worauf sich die in der Thron=Rede ausgesprochenen Hoffnungen auf ein günstiges Resultat gründen könnten, wenn man nicht beabsichtige, die bisher befolgte unbillige Politik zu mildern. Der König der Niederlande habe den Weg der Opfer so weit verfolgt, als es ihm möglich sei; es gäbe aber Punkte, die er nicht zugestehen könne, selbst wenn er den Willen dazu hätte, weil das Volk sich dem widersetzen würde. Es sei einst gesagt worden, daß die Ehre und Unabhängigkeit Hollands Großbritannien theuer sei. Dies müsse auch jetzt der Fall sein, und der edle Graf werde das Englische Volk nicht verleiten, die Würde und das Interesse Frankreichs höher zu stellen, als die Ehre und Unabhängigkeit Hollands. — Der Graf Grey bemerkte hierauf: „Ich will gern gestehen, daß ich der Convention vom 22. Okt. mit dem größten Widerstreben meine Zustimmung ertheilt habe; aber ich war überzeugt, daß uns für die Ehre und für das Interesse Englands, so wie für die allgemeine Ruhe Europa's, kein anderer Weg übrig blieb. Das Resultat jener Convention ist die Einnahme der Citabelle von Antwerpen gewesen. Der edle Graf (von Aberdeen) hat gefragt, wie uns die Einnahme der Citabelle dem Zweck, welchen wir im Auge hätten, näher bringe? Ich antwortete darauf, daß durch die Räumung der Citabelle eine große Chance zu einem Kriege zwischen Holland und Belgien um den Besitz derselben entfernt worden ist. Der edle Graf hat gesagt, daß dafür nun auch die Schelde für uns ge-

geschlossen sei, was früher nicht der Fall gewesen wäre. Bevor ich diese Folgerung zugebe, muß ich bemerken, daß ich die Thatfachen bestreite. Die Schelde ist zwar einen Augenblick geschlossen worden; aber die fünf Mächte haben dieselbe wieder geöffnet, indem sie dem Könige von Holland erklärten, daß sie die Schließung als einen Akt der Feindseligkeit betrachten würden. (Hört, hört.) Wenn Englische und Französische Schiffe gegenwärtig nicht in die Schelde einlaufen dürfen, so ist dies eine Repressiv-Maßregel gegen das auf Holländische Schiffe gelegte Embargo, und wir können die Schließung der Schelde nicht als einen billigen Grund zum Kriege betrachten. — Der edle Lord war wohl etwas zu vorsichtig, wenn er äußerte, daß das Französische Heer sich vor gänzlicher Erfüllung der Convention aus Belgien zurückgezogen habe, weil es die Forts Lillo und Lieffenshoek nicht habe nehmen können. Ich weiß recht gut, daß einige Leute, und gerade nicht alte Weiber und Kinder, ganz dasselbe von Antwerpen gesagt haben; aber der Erfolg ist gegen ihre Hoffnungen und, ich kann wohl sagen, gegen ihre Wünsche ausgefallen; dasselbe würde zweifelsohne der Fall gewesen sein, wenn man das Experiment mit Lillo und Lieffenshoek hätte versuchen wollen. Ueberzeugt, daß die Fortsetzung des Embargo genüge, hat die Französische Regierung ihre Armee aus Belgien mit solcher treuen Worterfüllung zurückgezogen, daß ich dadurch die Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Friedens gerechtfertigt glaube.“

Kopenhagen, vom 2. Februar.

Auf Befehl Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Christian, als Gouverneur von Fühnen, sind in der St. Knuts-Kirche in Odense Nachforschungen angestellt nach dem Sarge des heiligen Knuts, welcher, nach einer Sage, zur Seite des Altars eingemauert sein sollte. Wirklich ist in der Mauer, ungefähr 7 Ellen vom Boden des Chors aufwärts, eine Vertiefung aufgefunden worden, worin sich zwei Särge befanden. Der eine von Eichenholz mit Spuren von Metall-Arbeit versehen, darin lagen Gerippe und Stücke Seidenzeug; der andere, gleichfalls von Eichenholz, aber ohne äußern Zierrath; auch hierin lagen Knochen und Zeug-Überreste. Die Deckel beider Särge fehlen.

Konstantinopel, vom 11. Januar.

Es wird lebhaft mit Ibrahim Pascha unterhandelt; er ist unfern Konieh stehen geblieben und wartet den Ausgang der Unterhandlungen ab. Der Sultan hält täglich großen Minister-Rath; er selbst scheint am wenigsten von den erlittenen Unfällen ergriffen, ist aber unablässig beschäftigt, deren schlimmen Folgen zuvorzukommen. Könnte er ohne Gefahr für die Ruhe der Hauptstadt sich entfernen und dabei einigermaßen auf die ihm gebliebenen Truppen zählen, so würde er keinen Augenblick säumen, sie persönlich ins Feld zu führen, und das Kriegsglück selbst zu versuchen. Allein man besorgt Unruhen, wenn der

Sultan in diesem kritischen Augenblicke die Hauptstadt verlasse; also beschwören ihn seine treuesten Diener zu bleiben. An alle treu gebliebenen Pascha's sind indessen Latarnen abgeschickt worden, um sie zur Vertheidigung des Thrones aufzufordern. Man könnte mit ihrer Hilfe immer noch in kurzer Zeit ein bedeutendes Heer zusammen bringen; allein auch dieses würde nur ein schwaches Rettungsmittel sein, da die besten Truppen mit dem Groß-Wesir gezogen, die übrigen aber weder in den Waffen geübt, noch organisiert sind, die Araber hingegen den Vorzug einer trefflichen militairischen Ausbildung haben. Die einflußreichsten Männer hier sind daher der Meinung, daß man der Gewalt der Umstände weichen, und sich mit Mehemed Ali schnell verständigen müsse. Dies wird denn auch geschehen, so viel es auch dem Sultan Ueberwindung kostet, sich jetzt schon für besiegt zu halten. Im Arsenal herrscht forwährend die größte Thätigkeit; man arbeitet an der Ausrüstung aller im Hafen vorhandenen Schiffe. Uebrigens sind die schon lange sehr beschränkten Finanzen der Pforte durch die letzten Ereignisse ganz zerrüttet, und es bleibt ein schwer zu lösendes Räthsel, wie mit so geringen Mitteln nur bis jetzt die Kriegskosten gedeckt werden konnten. Der Sultan hat zwar den größten Theil seiner Juwelen bei den Fränkischen Kaufleuten verpfändet; allein die dadurch vorgeschossenen Summen reichen nicht hin, die im Felde stehenden Truppen auch nur zwei Monate zu erhalten.

B e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n .

Die Gesetz-Sammlung enthält die abgeänderten Statuten der ritterschaftlichen Privat-Bank im Pommern vom 23. Januar d. J. Der durch Actien à 500 Thlr. zusammenzubringende baare Fond der Gesellschaft beträgt eine Million Thaler, doch ist es der Gesellschaft gestattet, ihren Fond auf zwei Millionen Thaler zu erweitern. Die Bank kann alle für sie geeignete Geschäfte treiben, es werden ihr kaufmännische Rechte, Portofreiheit, Befreiung von der Gewerbesteuer u. bewilligt, doch ist ihr versagt, Wechsel auf sich selbst zu ziehen, auch darf sie keine auf den Inhaber gestellte Papiere in Umlauf setzen. Die auf den Grund des Statuts vom 15. Aug. 1824 ausgegebenen Fünf-Thalerscheine im Betrage von 500,000 Thlr. bleiben in Circulation, die außerdem ausgegebenen 500,000 Thlr. in Ein-Thalerscheinen sollen aber bis spätestens den 1. Januar 1835 eingezogen, und dem Finanz-Minister zur Vernehmung überliefert werden. Zum Unterpfand der im Umlauf bleibenden Einmalhundert-Tausend Bankscheine zu 5 Thlr. wird von der ritterschaftlichen Bank eine Summe von 500,000 Thlr. in Staatsschuld-Scheinen bei der General-Staats-Kasse niedergelegt. Hiernach können die emittirten Bankscheine nach und nach bei der Königl. Realisations-Kasse zu Berlin eingereicht werden, welche die Bankscheine auf der Rückseite mit einem Stempel, der mit dem Königl.

Wappen-Adler und der Umschrift „Königl. Realisationskasse zu Berlin“ versehen ist, in rother Farbe bedruckt läßt, und dann der Bank zurückgiebt. Diese gestempelten Bankcheine werden in allen Königl. Kassen der Provinzen Brandenburg und Pommern angenommen, auch wird der Austausch derselben gegen bares Geld bei der Realisations-Kasse zu Berlin auf Verlangen des Inhabers jederzeit statt finden. Für die Kosten dieser Realisirung zahlt die Bank ein für allemal 30,000 Thlr. zur General-Staats-Kasse. Eine Verfälschung der Bankcheine wird eben so wie eine Verfälschung der Kassen-Anweisungen geahndet.

* * *

Warschau, den 21ten Januar.

Hier ist folgende, unter dem 11ten d. Mts. ergangene Bekanntmachung erschienen:

Die Haupt-Direction des landeschaftlichen Credit-Vereins. Von den, den Pfandbriefen, auf die jetzt zu Ende gehenden 7 Jahre, beigefügten Coupons, wird der letzte, oder vielmehr der 14te Coupon, in dem Monat Juni d. J. bezahlt werden. Ein Jeder, der die Zahlung für den letzten Coupon empfängt, ist daher verbunden, diesen Coupon mit der obern Signatur (Naglowkiew) der Haupt-Direktion wiederum zurückzustellen, und es warnet demnach dieselbe alle Inhaber von Pfandbriefen, den letzten Coupon von der obern Signatur nicht abzuschneiden, in dem bei der Zahlung für denselben, die Zurücklieferung der obern Signatur verlangt werden wird.

Der Staats-Rath-Präsident (gez.) Morawski.

Der Greffier der Haupt-Direktion (gez.) Dremnowski.

Offizielle Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Zur Ausrüstung des hiesigen Dampfbaggers werden in diesem Jahre

54 Ctr. 55 Pfd. getheertes Lauwerk,

1 Ctr. 30 Pfd. getheertes und

60 Pfd. weißes Schumannsgarn

gebraucht.

Die Lieferung dieser Gegenstände wird hiemit im Wege der Submission ausgeboten, und soll unter Bedingungen statt finden, die in der Königl. Regierungs-Registratur, Abtheilung des Innern, zu Stettin und in unserm Geschäftskontale einzusehen sind.

Kautionsfähige Unternehmer werden aufgefordert, ihre versiegelten Offerten, — die auf dem Couvert als solche zu bezeichnen sind, — bis zum 24ten d. M. postfrei an uns einzureichen.

Die Eröffnung der Submissionen geschieht am andern Tage, Vormittags 11 Uhr, in unserm Bureau, wobei die Submittenten anwesend sein können.

Der Zuschlag erfolgt spätestens 8 Tage nach diesem Termin. Ewinmünde, den 6ten Februar 1833.

Die Königl. Schiffahrts-Kommission.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In Stettin ist erschienen und in Commission bei F. Friese, Pelzerstraße No. 802, zu haben:

Sammlung 72 nützlicher Mittel.

Nebst einem Anbange, enthaltend: Anweisungen zur Bereitung der chemisch-reinigen Essige, und zur Kunst, versteinertes Holz zu machen etc. Preis 2 Thlr.

Bei A. Hirschwald in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen (in Stettin bei F. H. Morin, große Domstraße No. 797, im ehemal. Postlokale) zu haben:

Schnizer, Dr. A., die Preussische Medicinal-Verfassung, eine im Auszuge bearbeitete vollständige Zusammenstellung aller gegenwärtig geltenden Medicinal-Gesetze, Verordnungen etc., Handbuch für Medicinal-Beamte, Aerzte, Apotheker, Thierärzte etc. 8. Preis 1½ Thlr.

Verlobung.

Als Verlobte empfehlen sich

Henriette Dellniz.

Christian Bluhm.

Sammin, den 7ten Februar 1833.

Todesfall.

Es hat dem Herrn nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, am 10ten d. M. unsere theure Mutter, Großmutter und Uregroßmutter, die verwitwete Regierungsrathin Kresmecher, geborne Kock, in einem Alter von beinahe 82 Jahren, von uns hinwegzurufen in sein ewiges Reich. Sie entschlummerte sanft und ohne Schmerz; ihr Andenken aber wird in unsern Herzen nie verlöschen. Trauend widmen allen Theilnehmenden, um stille Anerkennung bittend, diese Anzeige die Hinterbliebenen. Anklam, den 12ten Februar 1833.

Gerichtliche Vorladungen.

Es ist über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Johann Gottlob Ferdinand Walter, und seiner unter der Firma Ferdinand Walter hier bestandenen Handlung, unterm 25ten August d. J. der Konkurs eröffnet worden. Zur Anmeldung der Ansprüche sämmtlicher Gläubiger an die Konkurs-Masse haben wir einen General-Liquidations-Termin auf den 20sten April 1833, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrath v. d. Holz, hier im Stadtgericht angesetzt, und fordern daher sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners und seiner gedachten Handlung hiermit auf, sich in diesem Termine persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, wozu ihnen in ermangelnder Bekanntschaft die Justiz-Kommissions-Rathe Jitzelmann, Krüger und der Justiz-Kommissarius Hartmann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen anzugeben und nachzuweisen, auch die darüber ausgestellten Urkunden einzureichen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen gegen die Masse präkludirt und es wird ihnen damit gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Stettin, den 14ten December 1832.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

Auktionen.

Montag den 18ten Februar c., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Auktions-Lokale verschiedene Meubles, Kleidungsstücke, Betten, ferner eine Parthie Havana-Cigarren, Rastinade, Caffee, imgleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Von den im hiesigen Arbeitshause angefertigten Bor-
säthen sollen am 19ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, in
der Kloster-Sessions-Stube,
24 Stück Servietten,
30½ Elle Fischzeug und
106 Stück feine, mittel und ordinaire weiße Leines-
wand, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit,
an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft
werden. Stettin, den 10ten Februar 1833.

Die Armen-Direktion.

Be k a n n t m a c h u n g.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe einer Quan-
tität Roggen-Kleie, alter Säcke und Bastmatten, sowie
auch mehrerer alter Magazin-Utensilien, ist ein Termin
zum Mittwoch, als

den 10ten d. M., Vormittags um 10 Uhr,
in dem Magazine auf dem Rödnerberge anberaumt, wozu
Käufer eingeladen werden.

Stettin, den 12ten Februar 1833.

Königl. Proviand-Amt.

Sonnabend den 23ten d. M., Nachmittags 3 Uhr,
werde ich das hier bei der Stadt liegende, zuletzt von
Capitain C. F. Puz geführte Jagdschiff Babette, 35
Preussische Normal-Lasten groß, in meinem Comtoir an
den Meistbietenden verkaufen. Das Verzeichniß des In-
ventariums ist bei mir einzusehen.

Zugleich wird jeder, der an das genannte Schiff noch
Forderungen zu haben meint, hierdurch aufgefordert, solche
in dem vorbemerkten Termine anzumelden.

Stettin, den 14ten Februar 1833.

J. C. A. Dubendorff.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

In Schwedt a. d. O. ist eine seit einer Reihe von
Jahren mit dem besten Erfolge betriebene Brau- und
Brennerei, mit Landwirthschaft und Viehmästerei verbun-
den, veränderungshalber sogleich aus freier Hand zu ver-
kaufen. Gebäude, so wie die Brau- und Brennerei-Utensilien,
nebst Wirthschafts-Geräthe sind in dem besten Zu-
stande; und wird dem Käufer durch die mit größter Ge-
wissenhaftigkeit und Accurateffe seit mehreren Jahren ge-
führten Bücher der nicht unbedeutende jährliche reine Ge-
winn nachgewiesen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt täglich von 9 bis 5
Uhr

N. G. Brechmer, in den 3 Kronen.

Ein Wohnhaus, nebst hinter demselben belegenen Gar-
ten, in einer kleinen Stadt, soll aus freier Hand ver-
kauft werden; nähere Auskunft ertheilt

Hug. Landt, Hünernerstraße No. 1088.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neue elegante mahagoni Fortepianos, für deren Güte
gebürgt wird, stehen zum billigen Verkauf bei

C. Kupke, Instrumentenmacher,
breite Straße No. 371, im Engl. Hause.

Blumenzwiebeln

von allen Sorten, worunter auch 150 Hyazinthen sind,
um damit zu räumen, unterm halben Werth zu haben
große Domstraße No. 671.

Sehr schönen, ächten, braunen und weißen Sago, nebst
allen andern Material-Waare offerire billig.

C. F. Pompe, Oberstraßen-Ecke No. 69.

B ü c h e n = H o l z,

trocken und ungekocht, um damit zu räumen, verkaufe ich
à 4 Thlr. 27 sgr. pro Klasten frei zur Stadt, und em-
pfehle zugleich bestes büchen, eichen, birken, elsen und
süchten Brennholz zu den billigsten Preisen. Auf Besor-
langen besorge ich die sichere Anfuhr von meinem Hofe
in Grabow zur Stadt zu gleichen Sätzen, als von den hiesi-
gen Holzhöfen Carl Goldhagen.

Schöner Parinas-Sanaster, Portorico, unvermischt, in
Blättern und geschnitten, billigt bei
Carl Goldhagen.

Frische gute Butter empfiehlt zum billigen Preise
Laage, Hofmarkt No. 716.

Holländ. Hering à Stück 1 sgr., auch 9 pf.; sehr
guten rohen und gekochten Schinken, bei
Laage, Hofmarkt No. 716.

Frische Nügenwalder Butter, ohne Torf-Geschmack,
in $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Achtern (wobei wenigstens 1 bis 2 Pfund
Ubergewicht pr. Fässel ist), billigt bei
Carl Piper.

Redouten-Larven

in großer Auswahl, empfiehlt

W. H. Rauche jr., am Heumarkt.

Honig, bei

Julius Weise in Stargard,
Holmarkt-Straße.

Große Oberstraße No. 64 steht ein Klavier wegen
Mangel an Raum für 18 Thlr. zu verkaufen.

Nother Streu-Sand ist zu haben bei Woh, am Holz-
bollwerk No. 1104.

B e r p a c h t u n g.

Be k a n n t m a c h u n g.

Am 18ten Februar c., Vormittags 11 Uhr, soll auf
dem hiesigen Festungs-Bauhofe am Paradeplatz, die Gras-
nutzung von den hiesigen Festungswerken, die Behütung
des kleinen Exercierplatzes und die zum Kommandanten-
Gebäude gehörige im sogenannten fetten Orte der Ober-
nyk belegene Hauswiese auf ein Jahr, so wie am 19ten
ejusd., Vormittags 11 Uhr, in der Wallmeister-Wohnung
zu Damm, die Grasnutzung von den dortigen Festungs-
werken ebenfalls auf 1 Jahr an die Meistbietenden in
Pacht, — imgleichen die Reinigung der Thorpassagen
dieselbst pro 1833 dem Meistbietenden in Entreprise gege-
ben werden.

Pacht- und resp. Forderungslustige werden zu diesen
Terminen hierdurch eingeladen.

Stettin, den 21sten Januar 1833.

Königliche Preussische Kommandantur.

B e r m i e t h u n g e n.

Speicherstraße No. 80 ist die zweite Etage nebst Zu-
behör zum 1sten April c. zu vermieten.

Am neuen Markt No. 952 ist zum 1sten April ein
Logis von 2 meublirten Stuben nebst einem Pferdestall
zu vermieten.

Große Kastadie No. 233 sind zum 1sten April c. zwei
herrschaftliche Wohnungen billig zu vermieten.

Zwei Böden zu Getreide, sind sogleich zu
vermieten, im Speicher No. 60.

Auf Johannis dieses Jahres ist die zweite Etage des in der Schulzenstraße No. 174 gelegenen Hauses zu vermieten, bestehend in einem Saale, 5 Stuben, heller Küche, Holzgelass u. s. w., jedoch ohne Pferdestall und Bagengelass.

Hack No. 939 ist zum 1sten April die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, heller Küche nebst Zubehör zu vermieten. **Zaif.**

Mein Unterhaus, bestehend in 2 Stuben, mehreren Kammern, einem Laden, Holz-, Vieh- u. Pferdestall, und Keller, ist zum 1sten April zu vermieten. Auch ist ein Hinterhaus mit einer Schmiede zu vermieten.

J. W. Dupont, Baumstraße No. 1000.

Vermietung außerhalb Stettin.

In Podeluch ist ein massives Haus, bestehend aus 5 Stuben, 5 Kammern, Küche, Keller, Stallung und Garten zu vermieten. Auf Verlangen kann solches so gleich bezogen, auch auf mehrere hintereinander folgende Jahre vermietet werden. Das Nähere beim Förster Fischer auf Blockhauß.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Jemand, der in allen kaufmännischen Branchen erfahren, wünscht, da er nicht volle Beschäftigung hat, die Vormittagsstunden mit Führung von Büchern auszufüllen. Respektirende wollen ihre Adresse unter W. S. in der Zeitungs-Expedition abreichen lassen.

Für einen jungen Menschen von auswärt, wird zu Ostern eine Stelle als Lehrling auf ein hiesiges Comtoir gewünscht, und derselbe seiner Brauchbarkeit wegen besonders empfohlen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Eine gebildete Frau von gesetzten Jahren, wünscht zu Ostern als Gesellschafterin, oder in einer nicht zu großen Haushaltung als Wirtschaftlerin placiert zu werden. Auch würde selbige die Erziehung einiger Kinder mit übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeit-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wenn gleich Mancher in öffentlichen Blättern über die Kunst- und Schönfärberei spricht, und seine Wissenschaft von Berlin datirt, so wird das geehrte Publikum darüber doch sehr bald belehrt sein, daß Manches auf Täuschung hinaus läuft und daher die Probe nicht immer Farbe halten kann. Indem jeder Unbefangene meine Meinung theilen wird, empfehle ich mich dem geehrten Publico wiederholentlich als Kunst- und Schönfärber, welches Gewerbe ich wirklich in Berlin vollständig erlernt und darin seit 16 Jahren die besten Erfahrungen gesammelt habe. Ich werde das schätzbare, mir bisher gewordene Vertrauen des geehrten Publikums zu rechtfertigen wissen und bemerke ich, daß ich noch immer im Hause des Färbers Herrn Zeis, in der Hack No. 939, wohne.

Ludwig Kabe in Stettin.

Unterschneter beabsichtigt, zu Ostern d. J. wieder einige Söhne gebildeter Eltern in Pension zu nehmen, und sichert in jeder Beziehung ihnen die liebevollste Aufnahme und sorgsamste Pflege.

Buslar bei Stargard, den 11ten Februar 1833.

Hasselbach, Prediger.

Gute Kutschwagen in der Stadt zu Vällen u. d. gl. zu fahren, sind jederzeit für 7½ Sgr. bei mir zu haben.

Joseph, Mönchenstraße No. 469.

Bekanntmachung.

In Folge der an mich geschehenen Anforderung des Magistrats wird derselbe eine städtische Sparkasse hieselbst errichten, wozegen die von mir bisher verwaltete Privat-Sparkasse heute geschlossen ist. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, danke ich dem Publico für das mir geschenkte Vertrauen und ersuche Alle, über ihre Guthaben bei mir bis zum 1sten Mai d. J. zu verfügen.

Ebenmäßig fordere ich alle diejenigen, welche Anleihen bei mir gemacht haben, so wie auch die Debitoren meiner am 1sten Oktober v. J. an meinen Sohn übergebenen Waaren-Handlung hierdurch auf, solche spätestens bis zum 1sten Mai d. J. zu berichtigen.

Swinemünde, den 1sten Februar 1833.

H. A. Schöneberg.

Mit den Posten zurückgekommene unbestellbare Briefe:

1) Jachtschiffer Hesse in Langebeck, 2) Homann in M. Friedland, 3) Justizrath Müller in Massow, 4) Einwohner Wieck in Neuenhagen, 5) Materialist Berg in Nees, 6) Lieut. v. Neckow in Berlin, 7) Tischlergesell Coulon in Berlin, 8) Lieut. v. Nuttkammer in Stolpe, 9) Gerichtsdiener Ziehm in Uckermark, mit 3 Sgr. 6 pf., 10) Frau Majorin v. Keller in Wittstock, 11) Frau Reinhard in Habelschwerdt, 12) Gastwirth Strelow in Berlin, 13) Frau Földern in Gadenhagen, 14) Joseph Jacob in Cammin, 15) Stadtgericht in Massow, 16) Fräul. Amalie Hahn in Reisse, 17) Heinze in Lassahn.

Stettin, d. 12. Febr. 1833. Ober-Post-Amt.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 13. Februar 1833.

Weizen, 1 Ehlr. 4 gGr.	bis 1 Ehlr. 14 gGr.
Roggen, 1 s 2 s	— 1 s 5 s
Gerste, — s 20 s	— s 22 s
Hafser, — s 14 s	— s 16 s
Erbsen, 1 s 2 s	— 1 s 8 s

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

BERLIN, am 12. Februar 1833.

	Zinsfuss.	Brf.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94½	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	—	103
— — — — — v. 1822	5	—	103
— — — — — v. 1830	4	89	88½
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	53½	52½
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92½	92½
Neumärk. Int.-Scheine do.	4	92½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95½	95
Königsberger do.	4	92½	92½
Elbinger do.	4½	—	—
Danziger do. in Th.	—	35½	35½
Westpreuss. Pfandbr.	4	97½	97½
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	99½	99½
Ostpreussische do.	4	—	98½
Pommersche do.	4	105	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	105½	—
Schlesische do.	4	—	105½
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	57½
Zinnscheine d. Kur- u. Neumark	—	—	59
Holländ. vollw. Ducaten	—	18½	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Disconto	—	3½	4½